

## “OIKUMENISCHE GESCHICHTE”: DIE BEGRÜNDUNG VON UNIVERSALGESCHICHTSSCHREIBUNG BEI DIODOR VON SIZILIEN

### § 1 Gegenstand und Thema

#### § 1.1 Diodors *Bibliotheca Historica*

1. Die einzige antike, wenigstens zur Hälfte etwa erhaltene Universalgeschichte verdanken wir Diodor von Sizilien. Sie beginnt mit der Kosmogonie und Menschwerdung und reicht bis zur Etablierung der Stadt am Tiber als *caput mundi*, des *imperium Romanum* als eines Weltreichs im ersten vorchristlichen Jahrhundert.<sup>1</sup> Diodor ist Provinziale, er versteht Latein,<sup>2</sup> ist wohlhabend, reist in Asien und Ägypten,<sup>3</sup> studiert in Alexandria und in Rom. Er gehört nicht zur Klientel eines stadtrömischen Patriziers. Sein Geschichtswerk ist keinem der Mächtigen dediziert. Diodor ist kein Politiker wie vor ihm Polybios, kein Fachwissenschaftler wie sein Zeitgenosse Strabo, der Geograph und Historiker, und kein Philosoph wie Poseidonios, der Stoiker und Historiker.

Dreizig Jahre lang, etwa von 60–30 v. Chr., hat er an dem Werk gearbeitet, längere Zeit in Rom. Hier erlebte er die überwältigende Größe der Stadt, deren Macht sich “bis zu den Grenzen der Oikumene ausstreckt”<sup>4</sup> (*διατείνουσα τῇ δυνάμει πρὸς τὰ πέρατα τῆς οἰκουμένης*). Oikumenische Geschichte wurde hier sichtbar gemacht. Rom versteht und inszeniert sich als “Haupt” und “Heimat” des Imperium, als “Epitome der Oikumene”, als “Asyl” und “Tempel der ganzen Welt”.<sup>5</sup> Aber Diodor schreibt nicht

---

<sup>1</sup> Das letzte Buch Diodors endet mit den Ereignissen der 60er Jahre. Das späteste von Diodor berichtete Ereignis ist die Einsetzung einer römischen Kolonie in Tauromenion/Sizilien, bald nach 36 (Diodor 16, 7, 1). K. Sacks, *Diodorus Siculus and the First Century* (Princeton N. J. 1990) 172, 176, diskutiert mögliche Zeitpunkte für das Ende des Werks.

<sup>2</sup> Diod. 1, 4, 3–4. – Römisches Bürgerrecht für ganz Sizilien: Diod. 13, 35, 3; 16, 70, 6.

<sup>3</sup> Diod. 1, 44, 1; 1, 83, 8–9; vgl. 17, 52; Autopsie für Historiker: Polybios 3, 59.

<sup>4</sup> Diod. 1, 4, 2–4.

<sup>5</sup> Belege bei Hubert Cancik, “*Caput mundi*. Rom im Diskurs ‘Zentralität’”, in: H. Cancik, A. Schäfer, W. Spickermann (Hgg.), *Zentralität und Religion. Zur Formierung urbaner Zentren im Imperium Romanum* (Tübingen 2006) 9–20.

*ab urbe condita*, sondern *prima ab origine mundi*, nicht romzentriert mit Blick von der *Urbs* auf die Provinzen, sondern in kosmopolitischer Absicht und mit etwas sizilischem Patriotismus.

2. Diodor hat sein Geschichtswerk nicht “Universalgeschichte” genannt, obschon κοιναὶ ἴστορίαι oder καθολικὴ ἴστορία damals durchaus möglich gewesen wären. Er hat vielmehr einen neuartigen und verblüffenden Titel gewählt: Βιβλιοθήκη ἴστορική.<sup>6</sup> Plinius bezeugt die lateinische Fassung: *bibliotheca historica*.<sup>7</sup> Βιβλιοθήκη ist ein Regal mit Fächern zur Aufbewahrung von Buchrollen und der Name für die Bibliothek schlechthin, die alexandrinische.<sup>8</sup> Diodor hat ungefähr fünfzig Werke, einige davon Werke mit vielen Bänden, in seine Bibliothek aufgenommen. Eine einzige Bibliothek, aber aus vielen Büchern: das ist ein anschaulicher und zu treffender Titel für Diodors Universalgeschichte. Die Βιβλιοθήκη ist eine Kompilation, die Originalautoren sind häufig genannt, ihr Text aber von Diodor bearbeitet, Sprache und Stil weitgehend vereinheitlicht. Diodor verfährt also anders als etwa Photios (ca. 810 – ca. 893).<sup>9</sup> Der hochgebildete Patriarch von Konstantinopel zitiert in seiner Βιβλιοθήκη mehr als 300 Werke ausführlich mit Angabe von Autor und Titel und mit einer literarisch-schichtlichen Würdigung; die Texte werden epitomiert, aber ihr Wortlaut nicht angetastet. Diodor dagegen stellt aus vielen Vorlagen eine einheitliche Fassung her. Die Einheit der Darstellung (μία σύνταξις, 1, 1, 3) entspricht, nach Diodors Vorstellung, der Einheit der Universalgeschichte aus den Geschichten so vieler Menschen an verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten.

Der Aufbau des Gesamtwerks lässt sich folgendermaßen skizzieren:

- B. 1–6 Von Kosmogonie, Theogonie, Anthropogenie bis zum Troianischen Krieg;
- 1–3 Archaeologien der Barbaren;
- 4–6 Archaeologien der Hellenen.
- B. 7–17 Vom Troianischen Krieg bis Alexander (324/23).
- B. 18–29 Diadochen (Makedonien, Syrien – Indien, Ägypten).
- B. 30–40 Rom übernimmt die Diadochenreiche;  
Triumph des Pompeius über die Oikumene, 61 v. Chr.

---

<sup>6</sup> So die Handschriften Diodors.

<sup>7</sup> Plin. *HV*, praefatio.

<sup>8</sup> Vgl. Diod. 1, 49, 3. – L. Canfora, *Die verschwundene Bibliothek* (Berlin 1988) 84 ff.; Sacks (o. Anm. 1) 77.

<sup>9</sup> T. Hägg, *Photios als Vermittler antiker Literatur. Untersuchungen zur Technik des Referierens und Exzerpierens in der Bibliothek* (Uppsala 1975); W. T. Treadgold, *The Nature of the Bibliotheca of Photius* (Washington, DC 1980). – Zu diesem Typ Sammelliteratur vgl. Flavius Josephus, *Contra Apionem*; Clemens Alexandrinus, *Stromateis*; Eusebius, *Kirchengeschichte* und *Praeparatio evangelica*.

### § 1.2 Antike Universalgeschichtsschreibung

1. Diodors Œuvre ist wissenschaftliche Historiographie mit einer geschichtsphilosophischen Einführung (1, 1 – 1, 2). Der gelehrt und rationalistische Anspruch wird auch für die ungewisse Urgeschichte und die mythische Frühgeschichte erhoben, indem deren Unsicherheit, Widersprüchlichkeit, Unwahrscheinlichkeit immer wieder betont wird. Diodor erzählt nicht die lokalen Mythen der hellenischen Stämme, Städte, Flüsse, sondern universale Mythen, die alle Menschen betreffen. Die Kosmogonien, Anthropogenien und die Diffusion der elementaren und allgemeinen Kulturtechniken (Ackerbau, Weinbau, Schrift u. a. m.) bewirken die Einheit der Menschheit und bilden so die mythische Grundlage für seine Universalgeschichte. Sein geographisches Weltbild umfaßt die drei Kontinente, mißt von Ozean zu Ozean, vom Aufgang bis zum Sonnenuntergang. Seit Osiris, Ninos und Semiramis sind Asien, Europa, Libyen (Äthiopien, Afrika) der Raum der Geschichte. So wird es evident, wie König Priamos von Troia, auf der Schwelle von der mythischen zur historischen Epoche der Geschichte, ein ‚Vasall‘ des Ninos, des Assyrers, sein und dieser ihm einen anderen Vasallen, Memnon, den Aithiopier, zu Hilfe schicken kann.

Zur Mythographie kommt die ethnographische Paradoxographie.<sup>10</sup> Diodor zeigt die unglaublichen ( $\alpha\piιστον$ ) Möglichkeiten menschlicher Lebensformen, die erstaunlichen ( $\thetaαυμάστον$ ) Anpassungsleistungen an trockene, heiße, feuchte, eisige Umwelt – in der Wüste, an der Küste, auf Inseln, im Norden, wo sogar die größten Flüsse zufrieren, und im Süden, wo die Erde so heiß wird, daß sie ohne Sandalen nicht betreten werden kann.<sup>11</sup> Dabei ist die geographische Entfernung zwischen den Extremen gering. Diodor kann sogar eine Zahl angeben und so zeigen, daß die Welt als ganze ausgemessen ist. Vom eisigen Skythien sind es bis zum heißen Äthiopien nur vierundzwanzig Tage.<sup>12</sup>

2. Diodors Anthropogenie ist polygenetisch, geschieht gleichzeitig an verschiedenen Orten.<sup>13</sup> Die Diffusion der Kulturgüter und -techniken dagegen kommt aus einem Zentrum, Ägypten. Diodor ist, im Grundsatz und allgemein, so wenig hellenozentrisch wie romzentrisch. Er schreibt vielmehr in mythologischen Farben eine allgemeine Zivilisierungsgeschichte, die nicht in ein ptolemäisches oder römisches Weltreich, sondern in Kosmopolis mündet. Die Verbreitung der Kultur ist ein Prozeß der Humanisierung: Aus wilder Roheit ( $\alpha\gammaριότης$ ) wird ein “zahmes Leben”. Kultur

<sup>10</sup> Besonders in Diod., Buch 3: Ichthyophagen, Trogodyten, die  $\alpha\piαθεῖς$   $\alpha\nuθρωποι$ ; zur Terminologie: 3, 30, 4; 3, 35, 1. Vgl. H. Cancik, H. Cancik-Lindemaier, “‘Parallels’ – How the Ancients Compared Their Religions”, *Hyperboreus* 7 (2001) 308–323.

<sup>11</sup> Diod. 3, 34, 3.

<sup>12</sup> Diod. 3, 34, 7.

<sup>13</sup> Diod. 1, 8, 4.

wird erfunden, gelehrt und gelernt. Die Kulturbringer sind “Wohltäter” (*εὐεργέτης*). Dieser Faden einer Kulturgeschichte zieht sich durch das ganze Werk: von Osiris, Dionysos, Herakles und Zeus<sup>14</sup> zu Alexander, der durch Umsiedlungen und Heiraten Europa und Asien “zu allgemeiner Eintracht und durch Verwandtschaft bedingter Freundschaft” vereinigen will.<sup>15</sup>

Ein Beispiel möge die Form, die das Thema Kulturgeschichte in der historischen Epoche annimmt, veranschaulichen. Zum Jahre 366 v. Chr. berichtet Diodor, nach der Datierung, den Kampf um Oropos (Attika), “zugeleich” wird der Aufbau von Kos beschrieben, und “zugeleich” kommt eine Gesandtschaft des Perserkönigs zu den Griechen. Dann fährt Diodor fort:<sup>16</sup>

Es gab aber zu diesen Zeiten Männer im Bildungswesen (*κατὰ παιδείαν*), der Erinnerung wert: Isokrates, der Redner und dessen Schüler und Aristoteles, der Philosoph; dazu Anaximenes aus Lampsakos und Platon von Athen; dazu die letzten pythagoreischen Philosophen und Xenophon, der die Historien verfasste, in sehr hohem Alter – er erwähnt nämlich das Ende des Epameinondas, das kurz zuvor geschehen war –, und Aristipp und Antisthenes, zu diesen aber noch Aischines von Sphettos, der Sokratiker.

Darauf folgt unmittelbar die Datierung für das nächste Jahr (365 v. Chr.) und ein neues Kapitel.

3. Diodor gibt sich als den ersten, der “die Überlieferung der Geschichte des gesamten Kosmos” in einem einzigen Werke darstellt, “als wäre es die einer einzigen Stadt”.<sup>17</sup> Die Geschichtsschreiber vor ihm hätten nur Teilgeschichten geschrieben; sie hätten die Geschichten der Barbaren oder die mythische Epoche ausgelassen, hätten die eigene Zeitgeschichte nicht erreicht.<sup>18</sup> Diodor hat sie alle benutzt, erhebliche Textpartien seiner Vorgänger in seine Bibliothek eingestellt. Die folgende Liste nennt seine wichtigsten Autoren:<sup>19</sup>

Agatharchides von Knidos (2. Jh. v. Chr.; nr. 86): Über Asia, 10 B.; Über das Rote Meer; Εὐρωπικά, 49 B.; Peripatetiker (nr. 86 T1), bei Diod. z. B. 3, 11–48.

<sup>14</sup> Diod. 3, 61, 4–6; 5, 71, 7 – 72, 2.

<sup>15</sup> Diod. 18, 4, 4; Alexander, der Heraklide: 17, 1.

<sup>16</sup> Diod. 15, 76–77.

<sup>17</sup> Diod. 1, 3, 6 mit Bezug auf 1, 1, 3: “die Universalgeschichte der Oikumene wie die einer einzigen Stadt aufzuschreiben”.

<sup>18</sup> Diod. 1, 3, 1–8. – Ähnlich argumentiert Eusebius von Caesarea (*Hist. eccl.* 1, 1): er habe “als erster” eine “Kirchengeschichte” geschrieben; vor ihm gebe es nur “verstreute Erinnerungen”, die er, Eusebius, in einen organischen Zusammenhang gebracht habe (*σωματοποιήσατ*).

<sup>19</sup> Die Bücher in Diodors *Bibliothek*; Auswahl; die Nummern in Klammern sind die Autorennummern bei Felix Jacoby, *FGrHist*.

Apollodor von Athen (nr. 244): Χρονικά, vom Fall Troias bis ins 2. Jh. v. Chr.; Universalchronik inklusive Kulturgeschichte; bei Diodor z. B. 1, 5; 15, 76.

Ephoros von Kyme (4. Jh. v. Chr.; nr. 70): Ἰστορίαι, 30 B.; Κοιναὶ πράξεις – Universalgeschichte von der Rückkehr der Herakliden bis 4. Jh.: Quelle für hellenische und sizilische Geschichte bei Diodor (X–XX); vgl. Timaios.

Euhemeros von Messene (nr. 63): Ιερὰ ἀναγραφή bei Diodor 6, 1; die ‘Götter’ waren sterbliche Wohltäter der Menschen.

Hekataios von Abdera (4. Jh. v. Chr.; nr. 264): Αἰγυπτιακά; Historiker und Philosoph; bei Diodor I (Ägypten); 2, 47 (Hyperboreer); XL (Juden).

Iambulos (4./1. Jh. v. Chr.?): Die Sonnen-Inseln, bei Diodor 2, 55–60; er nennt Pataliputhra und seinen philhellenischen König (2, 60, 2).

(Kastor von Rhodos (1. Jh. v. Chr.; nr. 250): Universalchronik von Ninos bis Pompeius; Benutzung durch Diodor unsicher).

Ktesias von Knidos (4. Jh.; nr. 688): Περσικά, 13 B.; B. 1: Ἀσσυριακά, bei Diodor II.

Megasthenes (um 300; nr. 715): Indien, bei Diodor 2, 35–42.

Polybios von Megalopolis (200 – ca. 118; nr. 173): Ἰστορίαι, 40 B. (Universalgeschichte von 220–144); Einheit der Mittelmeerwelt durch Rom (Pol. 1, 3, 3). Ephoros, sein einziger Vorgänger in der Auffassung von Weltgeschichte (Pol. 5, 33, 2).

Poseidonios von Apameia/Syrien (ca. 135–51 v. Chr.; nr. 87): Ἰστορίαι, 52 B. (Fortsetzung von Polybios); Über den Ozean, bei Diodor 4, 20 (nr. 87 F 58).

Timaios von Tauromenion (ca. 350 – ca. 260 v. Chr.; nr. 566): Ἰστορίαι (Σικελικαί), 38 B.; bei Diodor IV (Sizilische Geschichten); vgl. Diodor 4, 21, 7. Vgl. allerdings die Warnungen von Ed. Schwartz, “Diodor”, in: *RE* V (1903) 677.

Die Übersicht lehrt, daß Diodors Anspruch berechtigt ist, der erste zu sein, der “eine universale Konzeption von Raum und Zeit, in der die Menschheit der Akteur ist”, in der Historiographie verwirklicht hat.<sup>20</sup> Ephoros hatte die Geschichten der griechischen Stämme, Staaten und Kolonien beschrieben und dazu die der Barbaren, wenn und soweit sie an diesen Geschichten beteiligt waren. Diodor übernimmt das Konzept der “Universalgeschichte” (κοιναὶ πράξεις), lobt die Einteilung des Stoffes (οἰκονομία) bei Ephoros, die Einheit der Bücher, die Strukturierung durch

<sup>20</sup> J. M. Alonso-Núñez, “The Emergence of Universal Historiography from the 4<sup>th</sup> to the 2<sup>nd</sup> centuries”, in: H. Verdin et al. (Hg.), *Purposes of History. Studies in Greek Historiography from the 4. to the 2. Centuries BC: Proceedings of the International Colloquium, Leuven, 24 – 26 May 1988* (Leuven 1990) 173–192.

Prooemien vor jedem Buch. Aber nur 750 Jahre nach der Rückkehr der Herakliden habe Ephoros dargestellt, nicht die Urgeschichte und die heroische Epoche.<sup>21</sup>

Andererseits versuchten sich gleichzeitig mit und bald nach Diodor weitere Autoren an einer Darstellung der Universalgeschichte. Pompeius Trogus schreibt seit etwa 30 v. Chr. seine “Historien des ganzen Erdkreises”, “die Geschichten aller Epochen, Könige, Nationen und Völker”.<sup>22</sup> Nikolaos von Damaskus, Diplomat, Historiker und Peripatetiker, füllt gar 144 Bücher mit Weltgeschichte von den Anfängen bis zum Tode Herodes’ des Großen (4 v. Chr.).<sup>23</sup> P. Ovidius Naso (43 v. Chr. – 17 n. Chr.), um abschließend auch einen lateinischen Autor zu nennen, dichtet seine metamorphotische Weltgeschichte “vom ersten Ursprung des Kosmos” bis auf seine eigene Zeit, fünfzehn Bücher, in einem fortlaufenden Lied.<sup>24</sup>

## § 2 Das Programm im ersten Prolog: “gemeinsame Geschichten”

1. Diodor hat eine Universalgeschichte geschrieben und sich, nach der Abfassung und vor der Gesamtpublikation,<sup>25</sup> in einem umfangreichen Prolog (1, 1–5) Rechenschaft gegeben über das, was er da unternommen hatte. Der Aufbau des Prologs lässt sich folgendermaßen skizzieren:

1. Universalgeschichte
  - 1.1 “Die gemeinsamen Geschichten” (*κοιναὶ ἱστορίαι*) (1, 1):  
Ihr Nutzen für das “gemeinsame Leben” aller Menschen:  
Erfahrung, Verständnis (*ἐμπειρία, σύνεσις*), Belehrung  
(*διδασκαλία*);  
die Einheit der Menschheit und ihrer Geschichte zeigt die Notwendigkeit von Universalgeschichtsschreibung.
  - 1.2 Die Aufgaben der Historia (1, 2):  
Todlosigkeit durch Historia (1, 2, 4) und Verbreitung über die ganze Oikumene (1, 2, 8).

---

<sup>21</sup> Ephoros bei Diodor 4, 1, 3; 5, 1, 4; 16, 14, 3; 16, 76, 5. – Das Geschichtsbild des Ephoros entsteht vor den Eroberungen Alexanders.

<sup>22</sup> So die Angabe des Themas in der Vorrede des Justinus, des Epitomators der 44 Bücher *Historiae Philippicae* des Pompeius Trogus.

<sup>23</sup> *FGrHist* nr. 90.

<sup>24</sup> Vgl. die Weltgeschichte des römischen Volkes bei M. Terentius Varro (116–27 v. Chr.), *de gente populi Romani*. – Zu der Epochengliederung *spatum incertum / fabulosum / historicum* vgl. H. Cancik, “Das Ende von Welt, Geschichte, Person in der griechischen und römischen Antike”, in: ders., *Römische Religion im Kontext. Gesammelte Aufsätze I*, hg. von Hildegard Cancik-Lindemaier (Tübingen 2008) 263–308, § 3.

<sup>25</sup> Diod. 1, 4, 6.

## 2. Die Bibliothek

### 2.1 Vorgänger in Universalgeschichtsschreibung (1, 3):

Ziel: “die der *Mneme* übergebenen Handlungen des ganzen Kosmos insgesamt, wie die einer einzigen Polis, niederschreiben, anfangend von den archaischen Zeiten möglichst bis zur eigenen Gegenwart” (1, 3, 6).

### 2.2 Der Autor (1, 4, 1–4):

Selbstzeugnis: 30-jährige Arbeit; Reisen; Aufenthalt in Rom: “dessen Macht bis zu den Enden der Oikumene hinreicht” (1, 4, 3).

### 2.3 Das Werk (1, 4, 5 – 1, 5, 1):

Aufbau des Gesamtwerks:  $(3 + 3) + 11 + 23 = 40$  Bücher;  
Von den Anfängen bis zu Caesars Gallischem Krieg (59 v. Chr. = 1. Jahr der 180. Olympiade, als Herodes in Athen Archon war); Umfang: Diodor berichtet von 1.138 Jahren ab dem Fall Troias, d. h. bis zum Jahr 46 v. Chr., was seiner ersten Angabe widerspricht (s. u. S. 179 mit Anm. 59).

Es folgen Kosmogonie und Anthropogonie (1, 6 ff.).

2. Diodor begründet sein Vorhaben höchst anspruchsvoll mit einer neuartigen historischen Situation und einem neuen Subjekt der Geschichte: nicht weniger als “alle Menschen”, die Menschheit, die Oikumene. Trotz räumlicher und zeitlicher Distanzen – immerhin von der Anthropogonie bis Caesar – bilden “alle Menschen” eine Einheit; sie sind miteinander “verwandt”, haben ein “gemeinschaftliches Leben” und demzufolge “gemeinsame Handlungen” (*κοινὰ πράξεις*) und “gemeinsame Historien”.

Das Geschichtssubjekt ‘Menschheit’ wird erfaßt mit Kategorien von ‘Familie’ (“Verwandtschaft”) und Staat: “wie eine einzige Stadt”. Deshalb muß auch die Geschichtsschreibung, ihrem Gegenstand gemäß, eine einheitliche Darstellung schaffen: *μία σύνταξις*. Diodor schreibt (1, 1, 1–3):

Es wäre gerecht, daß alle Menschen großen Dank denen zuteilen, die Universalgeschichten (*κοινὰς ἱστορίας*) erarbeiteten, weil sie mit privaten Mühen dem Leben der Gemeinschaft (*κοινὸς βίος*) zu nutzen erstrebten. [...] Die aus der Geschichte sich ergebende Einsicht in das Versagen und die Errungenschaften (*κατόρθωμα*) der anderen bietet Lehre (*διδασκαλία*) ohne Erfahrung der Übel.

Weiterhin erstrebten (diese Geschichtsschreiber), alle Menschen, die durch ihre gegenseitige Verwandtschaft (*συγγένεια*) zwar verbunden, nach Orten und Zeiten aber getrennt sind, unter ein- und dieselbe Ordnung (sc. einer Universalgeschichte) zusammen zu führen.

Dadurch werden die Geschichtsschreiber gleichsam Helfer der göttlichen Vorsehung (*Θεία πρόνοια*).

Diese nämlich hat die Ordnungen der sichtbaren Gestirne und die Naturen der Menschen in eine gemeinsame Beziehung (κοινὴ ἀναλογία) gesetzt und dreht (sie) so herum andauernd den ganzen Aeon und teilt dabei aus dem Schicksal (πεπτωμένη) jedem zu, was ihm zufällt.

Und die Geschichtsschreiber schreiben die allgemeinen Taten der Welt (κοιναὶ τῆς οἰκουμένης πράξεις) auf, wie die einer einzigen Stadt und weisen so ihre eigene Geschichtsschreibung aus als eine einzige Rechenschaftsablage und ein gemeinsames Verwaltungamt über das, was sich vollendet hat.

3. Diese Begründung und die Bestimmung der Aufgaben von Historia als “Tugendwächter”, “Zeuge der Bosheit”, “Prophetin der Wahrheit”, “Anklägerin” (1, 2, 8) benutzen philosophische, stoisierende Sprache. Diodor rechtfertigt diesen Sprachgebrauch, indem er die Historia zur “Metropolis der ganzen Philosophie” erklärt (1, 2, 2). So leistet der Historiker, wozu der Philosoph berufen wird: Er soll das Leben eines Zeugen führen, sagt Epiktet (ca. 50 – 125/30 n. Chr.).<sup>26</sup> Er soll Bote, Späher, Herold sein, auch “Bruder”, denn die Gottheit ist Vater aller Menschen. Im Sinne dieser stoischen Theologie ist der Universalhistoriker, der die Einheit der Menschen in seiner σύνταξις darstellt, “sozusagen” (ώσπερ) ein “Helfer” der göttlichen Vorsehung, die auf andere Weise diese Einheit herstellt.

Die Begründung ist so anspruchsvoll, daß Poseidonios von Apamea, “zugleich Philosoph und Historiker”<sup>27</sup> als Quelle vermutet wird. Luciano Canfora bestimmt, in Anschluß und Fortsetzung von Karl Reinhardt, folgende Argumente Diodors als poseidonisches Gut:<sup>28</sup>

a) Einheit der Menschheit; b) die Historiker sind Gehilfen der Vorsehung; c) die Vorsehung leitet die Gestirne und die Menschen; d) die Gestirne haben eine Verbindung (συνδεσμός) mit den Menschen; e) die Historie ist die Metropolis der Philosophie (1, 2, 2); f) philosophische Terminologie in 1, 1–2.

Die Verbindung von Philosophie und Geschichte, wie Diodor sie postuliert, ist nicht ungewöhnlich. Konrad Gaiser hat Platons Spekulationen über Zeit und Geschichte zusammengestellt.<sup>29</sup> Die Verwissenschaftlichung der Geschichte in der Schule des Aristoteles ist durchgreifend: Die Peripa-

<sup>26</sup> Arrian, *Epict. Diss.* 1, 29, 47: “wie ein Zeuge”; 3, 22.

<sup>27</sup> FGrHist nr. 87 T 4; vgl. T 15; vgl. Strabo 1, 1: “Die Aufgabe für den Philosophen, glauben wir, ist, wenn überhaupt irgend eine, die Geographie, die wir nun betrachten wollen.” (Folgt Liste von Vorgängern, u. a. Homer, Anaximander, Polybios, Poseidonios; Universalgeographie; Lob des römischen Imperium; Stoiker; 1, 4, 6: Westroute von Spanien nach Indien).

<sup>28</sup> L. Canfora, “Le but de l’historiographie selon Diodore”, in: H. Verdin et al. (Hg.), *Purposes of History* (o. Anm. 20) 317.

<sup>29</sup> K. Gaiser, *Platon und die Geschichte* (Stuttgart – Bad Cannstatt 1961).

tiker erfassen historische Quellen, schreiben Verfassungs- und Kulturge- schichte, untersuchen die Regeln der Geschichtsschreibung, schaffen aus Ethik und Geschichte die Wissenschaft von der Politik.<sup>30</sup> Hekataios von Abdera, ein wichtiges Buch in Diodors Bibliothek, ist Schüler des Skeptikers Pyrrhon.<sup>31</sup> Agatharchides ist Peripatetiker und Historiker.<sup>32</sup> Das Geschichtswerk des Poseidonios, heißt es, wurzelt “in der stoischen Welt- auffassung, wie Orosius im Christentum, Thukydides in der Aufklärung und Taine im Positivismus”.<sup>33</sup> Strabo von Amaseia, Historiker und Geograph, bekennt sich ausdrücklich zur Stoa.<sup>34</sup> Nikolaos von Damaskus schrieb nicht nur 144 Bücher *Katholische Geschichte*, sondern auch über die Philosophie des Aristoteles und heißt deshalb “der Philosoph”.<sup>35</sup>

In diesen Zusammenhang stellt sich, selbstbewußt, anspruchsvoll Dio- dor mit seiner Begründung von oikumenischer als Menschheitsgeschichte.

### § 3 Die Durchführung des Programms

#### § 3.1 Die Konstruktion der Universalgeschichte

1. Mit diesem anspruchsvollen universalhistorischen Programm in Diodors erstem Prolog ist die Darstellung des “Geschichtsraumes” (*spatium historicum*) seit dem Troianischen Krieg beziehungsweise der ersten Olympiade nur lose verbunden.<sup>36</sup> Die Prologe der folgenden Bücher ver- knüpfen durch ausführliche Resumés und Ausblicke die Bücher und Buch- gruppen auf der narrativen und methodologischen Ebene.<sup>37</sup> Sie explizieren jedoch nicht die universalgeschichtliche Bedeutung der jeweiligen Ereig-

<sup>30</sup> H. Patzer, *Die Entstehung der wissenschaftlichen Politik bei den Griechen* (Wiesbaden 1966); vgl. H. Cancik, “Zur Verwissenschaftlichung des historischen Dis- kurses bei den Griechen”, in: E. Blum, W. Johnstone, Ch. Marksches (Hg.), *Das Alte Testament – ein Geschichtsbuch?* (Münster 2005) 87–100.

<sup>31</sup> FGrHist nr. 264, T 3; Josephus, *Contra Apionem* 1, 22; Plutarch, *Lykurgos* 20; vgl. M. Stern, *Greek and Latin Authors on Jews and Judaism I* (Jerusalem 1974) 22–24 und 26–44 (Pseudo-Hekataios).

<sup>32</sup> Strabo 14, 2, 15 (FGrHist nr. 86 T 1): ὁ ἐκ τῶν Περιπάτων, ἀνὴρ συγγραφεὺς.

<sup>33</sup> F. Jacoby, Kommentar zu FGrHist nr. 87 (S. 161), in Zustimmung zu Karl Reinhardt. Ebenso Canfora (o. Anm. 28) 317: “Poseidonios est le seul philosophe classique qui se soit engagé dans une grande œuvre historiographique.” Doch: “le seul” geht zu weit.

<sup>34</sup> Strabo 7, 3, 4; 1, 2, 34; 2, 3, 8; bei Stephanos von Byzanz heißt er “der stoische Philosoph”; FGrHist nr. 91.

<sup>35</sup> FGrHist nr. 90 (ca. 64 bis nach 4 v. Chr.); sein philosophisches Werk ist in syri- scher Übersetzung überliefert; Averroes hat es benutzt.

<sup>36</sup> Lukian (*Quomodo*, cap. 23) kritisiert übermäßig lange, im tragischen Stil ver- faßte Prooemien, die ein kleines kümmерliches Werk einleiten; sie seien wie ein kleiner Erosknabe, der sich die riesige Maske des Herakles oder eines Titanen aufsetzt.

<sup>37</sup> Methodologie: Prolog zu B. 15: Darstellungsprobleme; zu B. 14: Lob, Tadel, Geschichtsschreibung; zu B. 20: die Rede in einem Geschichtswerk.

nisse, greifen auch nicht einzelne Themen des ersten Prologs auf, etwa “Vorsehung”, “Tyche”, “Verwandtschaft der Menschen”. In ähnlicher Weise bildet der Tod Alexanders zwar in der Gesamtdisposition, die im ersten Prolog gegeben wird, einen wichtigen Einschnitt; aber der Bericht selbst expliziert nicht, wie wir erwarten würden, die universalgeschichtliche Bedeutung des Ereignisses.<sup>38</sup>

2. Eine homogene Chronologie ermöglicht Synchronismen von Olympioniken, Archonten, Consuln und die Bildung von Jahressummen großer Zeitmengen und heterogener Räume. Diese Chronologie und eine Art Universalgeographie bilden den äußeren Rahmen von Diodors Weltgeschichte. Sein Gesamtwerk, so berechnet Diodor, umfasse mehr als 1.100 Jahre (13, 1, 2); von der Einnahme Troias bis zur Auflösung der athenischen Hegemonie seien es 779 Jahre (14, 2, 4); von Karanus, dem ersten König von Makedonien, bis Alexander 453 Jahre (7, 15, 3).

Die Ausbreitung der Kultur in alle Weltteile, wie sie in den Archäologien der Barbaren und Hellenen beschrieben wird (Buch 1 bis Buch 6), konstituiert den Raum der Oikumene.<sup>39</sup> Die Ägypter schicken Kolonien “über die ganze Oikumene hin”, den Belos nach Mesopotamien, wo er eine Stadt und die Religion und Astrologie nach ägyptischem Muster einrichtet. Osiris war, so Diodor, ein ehrgeiziger Wohltäter; er durchzog “die ganze Oikumene” und “lehrte das Geschlecht der Menschen” den Weinbau und den Getreideanbau; er beendete die “Wildheit” und gab ihnen die “zivilisierte Lebensform” (*δίαιτα ἡμερος*). Diese Wohltat begründete ihm göttliche Verehrung.<sup>40</sup> Allgemeiner “Nutzen” für “alle” Menschen, die Kultur “lernen”, die Kulturbringer als “Wohltäter” ehren, die Städtegründer, Gesetzgeber, Wissenschaftler und Erfinder (*τέχνας ἐξευρεῖν*):<sup>41</sup> Dies sind Leitmotive der mythischen und historischen Kulturgeschichte bei Diodor. Er erklärt auf diese Weise die Verehrung der Kulturbringer “bei allen Menschen”, sie ist eine ‘Universalreligion’. Herakles ist “über die ganze Oikumene gezogen”, hat dem “Geschlecht der Menschen” Gutes getan, “die Oikumene zivilisiert” und so Unsterblichkeit erlangt.<sup>42</sup> Die Geschichte (*ἱστορία*) vom Argonautenzug gibt Diodor noch einmal Gelegenheit, einen großen, homogenen Raum zu entwerfen, in dem seine Weltgeschichte

<sup>38</sup> Diod. 1, 4, 6 und 17, 1 (Bezug auf ‘Ruhm’) und 17, 116–118 (Nekrolog, Todesursache).

<sup>39</sup> Vgl. hier § 1. 2.

<sup>40</sup> Diod. 1, 17, 1 f.; vgl. 1, 15, 8–16 über Hermes, Osiris’ Mitarbeiter.

<sup>41</sup> Diod. 1, 1, 1–2; 1, 2, 1.

<sup>42</sup> Diod. 4, 53, 7; vgl. 4, 48, 6: die Dioskuren “bei allen Menschen”; 4, 1–5: Dionysos begeht “fast die ganze Oikumene”, lehrt und straft die Unfrommen, erfindet Agone und Theater; 4, 8–38: Herakles “zivilisiert”: 4, 31, 6–7; vgl. 4, 35, 3–4; es folgt (4, 39) die Geschichte des Herakles-Kultes.

spielen soll.<sup>43</sup> Die Argonauten fahren von Griechenland in das Schwarze Meer, den Tanais aufwärts; dann wird das Schiff über Land geschleppt, zu einem anderen Fluß; auf diesem fährt es in den nördlichen Ozean; dort seien sie nach Westen gefahren, das Land auf der linken Seite, und so durch die Säulen des Herakles zurück in das Mittelmeer.<sup>44</sup>

3. Im Anschluß an Herodot von Halikarnass und Ktesias von Knidos (4. Jh. v. Chr.) erzählt Diodor die Geschichte der orientalischen Großreiche.<sup>45</sup> Deren Vorstellungen von ‘Weltherrschaft’ seit dem 22. Jahrhundert v. Chr. in Mesopotamien (“Herr der vier Weltenden”) und Iran (“ein Herr für alle”) fügen sich in Diodors Universalgeschichte.<sup>46</sup> Die Abfolge der vier Reiche – Assyrer/Babylonier, Meder, Perser, Makedonen – war ihm in mancherlei Varianten vorgegeben.<sup>47</sup> Diodor übernimmt sie, entwickelt sie aber nicht etwa zu einem teleologischen Prozeß, der, von Pronoia und Tyche gesteuert, zur *translatio imperii* an die Römer führt. Ägypten, obschon auch bei Diodor und seinen Quellen, Hekataios von Abdera und Manetho, Ursprung aller Kultur und unter Seastrois und Osiris Weltmacht bis Indien und Makedonien, bleibt außerhalb der Serie der Weltreiche.<sup>48</sup> Das assyrische Reich dagegen ist durch das Bündnis mit Priamos, einem “Untertan” des Teutamos, des Königs der Assyrer, sogar mit der griechischen Geschichte verbunden.<sup>49</sup> Aber weder diese Verbindung noch die Vereinigung von Europa und Asien durch Alexander werden von Diodor zu seinem universalgeschichtlichen Symbol

<sup>43</sup> Diod. 4, 40–56; ιστορία: 4, 57, 1. Quelle: Timaios (4./3. Jh. v. Chr.) *FGrHist* nr. 566 F 85. Anders Schwartz, “Diodor”, *RE* 5 (1903) 673: aus einem mythographischen Handbuch, vgl. 677 gegen Benutzung des Timaios an dieser Stelle.

<sup>44</sup> Vgl. K. Meuli, *Odyssee und Argonautika* (Berlin 1921 = Utrecht 1974). – Die Routen der Waräger (9. Jh. n. Chr.) führten den Dnjepr aufwärts mit Schleppstelle zwischen Lowat und Dnjepr bei Gnezdowo, oder den Don aufwärts, über die Wolga, Bolgar, Rostow, weiter nach Novgorod und Ladoga-See.

<sup>45</sup> Diod. 2, 21, 8: Assyrer – Meder mit Summenbildung der assyrischen Herrschaft und Nennung von Ktesias, Buch 2; 2, 32, 1–5: Abfolge ‘Assyrer – Meder – Perser’ mit Nennung von Herodot und Ktesias (*FGrHist* nr. 688); 2, 34, 6: Meder – Perser; 7, 15: Assyrer – Makedonen – Alexander; 10, 13: “Nachdem Kyros die Babylonier und Assyrer niedergekämpft hatte, umfaßte er mit seinen Erwartungen die ganze Oikumene.”

<sup>46</sup> Belege bei S. Franke, *Königsinschriften und Königsideologie. Die Könige von Akkade zwischen Tradition und Neuerung* (Münster u. a. 1995); D. Bänder, *Die Siegesteile des Narām-sîn und ihre Stellung in Kunst- und Kulturgeschichte* (Idstein 1995); J. Wiesehöfer, “Daniel, Herodot und ‘Dareios der Meder’. Auch ein Beitrag zur Idee der Abfolge von den Weltreichen”, in: *Von Sumer bis Homer. Festschrift für M. Schretter*, AOAT 325 (Münster 2004) 647–654.

<sup>47</sup> J. Wiesehöfer, “Weltreiche”, *DNP* 12/2, 460–463.

<sup>48</sup> Diod. 1, 17–20; 53–55; vgl. A. B. Lloyd, “Nationalist Propaganda in Ptolemaic Egypt”, *Historia* 31 (1982) 33–55.

<sup>49</sup> Diod. 2, 22; Diodor, bzw. seine Quelle (Ktesias), beruft sich auf “königliche Aufzeichnungen” (seil. der Assyrer).

erhöht.<sup>50</sup> Weder in der Geschichte Philipps von Makedonien, der den Rauchfeldzug gegen Persien plant und beginnt, noch in der Alexandergeschichte wird die makedonisch-griechische Weltherrschaft universalgeschichtlich reflektiert.<sup>51</sup> Die stoische Interpretation des Aexanderreiches als Kosmopolis, als eines Staates der Vernunft, mit einer Verfassung und einem einheitlichen Gesetz für die ganze Erde, hat Diodor nicht übernommen, deshalb auch keine Verbindung hergestellt zwischen seiner Alexandergeschichte und dem kosmopolitischen Programm seines ersten Prologs.<sup>52</sup>

4. Zu den Themen des ersten Prologs – Verwandtschaft aller Menschen, ihre „gemeinsame Geschichte“, die Oikumene „wie eine einzige Stadt“ – gehört die Vorstellung einer „göttlichen Vorsehung“. Sie ordnet die sichtbaren Sterne und verbindet sie mit den Menschen (1, 1, 3). Diese im Prolog nur angedeutete theologische Astrologie wird in einem umfassenden Exkurs über die Lehren der Chaldäer begründet.<sup>53</sup>

Die Chaldäer in Babylon haben die Astrologie von den ägyptischen Kolonisten gelernt, die einst mit Belos nach Mesopotamien gezogen waren.<sup>54</sup> Die Chaldäer lehren die Ewigkeit des Kosmos, „eine Art göttlicher Vorsehung“, die alles ordnet und steuert, auch was am Himmel geschieht. Da sie die Gestirne viele Jahrtausende lang beobachtet haben, kennen sie ihre Bewegungen und Kräfte. Sie beraten die Herrscher, so Alexander, Antigonos und Seleukos Nikator. Darüber, so fügt Diodor hinzu, werde er an den einschlägigen Stellen im Detail berichten (2, 31, 2). Dies ist ein weiter Vorverweis über viele Bücher hinweg, ein Indiz für weitsichtige Planung und die erhebliche Bedeutung der Astrologie für Diodors Universalgeschichte.<sup>55</sup>

---

<sup>50</sup> Diod. 18, 4, 4.

<sup>51</sup> Diod. 16, 89–95; Buch 17 passim; vgl. 17, 1, 4; 93, 4 („Macht über die ganze Erde“); 17, 104; 113: Gesandtschaften zu Alexander „fast von der gesamten Oikumene“, mit Liste. – Vgl. W. W. Tarn, „Alexander the Great and the Unity of Mankind“, *Proceedings of the British Academy* 19 (1933) 123–166; dagegen: E. Badian, „Alexander the Great and the Unity of Mankind“, *Historia* 7 (1958) 425–444; J. Kaerst, *Die antike Idee der Ökumene in ihrer politischen und kulturellen Bedeutung* (Leipzig 1903); ders., *Universalgeschichte. Abhandlungen; mit Gedächtnisrede und Schriftenverzeichnis*, hg. von J. Vogt (Stuttgart 1930).

<sup>52</sup> Plutarch, *De Alexandri Fortuna aut virtute* I, cap. 6 (p. 329 B) und cap. 8 (p. 330 D) mit Zitat aus Zeno, *de republica*, s. *SVF* I 262.

<sup>53</sup> Diod. 2, 29, 1 – 2, 31, 6. – Vgl. V. Stegemann, *Astrologie und Universalgeschichte: Studien und Interpretationen zu den Dionysiaka des Nonnos von Panopolis, Stoicheia* 9 (Leipzig – Berlin 1930).

<sup>54</sup> Diod. 1, 28. – Sasychis, der zweite Gesetzgeber Ägyptens, hat Geometrie und Sternbeobachtung „erfunden“ (1, 94, 3); vgl. 1, 16 (Thot); 1, 50 (Kalender von Theben); 1, 81 (ägyptische Astrologie). – Vgl. 2, 57, 4 (Astrologie auf den Sonnen-Inseln); 3, 56, 60; 4, 27, 4: Atlas lehrt Herakles die Astrologie.

<sup>55</sup> Diod. 17, 112 (Alexanders Tod); 19, 55, 7 (Herrschaft des Seleukos und das Ende des Antigonos).

### § 3.2 Das letzte Buch (B. 40): “Die Grenzen der Erde”

1. Von dem letzten Buch der Bibliothek sind nur wenige und isolierte Fragmente überliefert. Gesichert sind der Piratenkrieg, das Ende des Seleukidenreichs und die Durchsetzung der römischen Ordnung in Syrien und Judäa durch Pompeius, schließlich dessen dritter Triumph in Rom (September 61 v. Chr.).<sup>56</sup> Rom ist jetzt, als Erbe der Makedonen und Seleukiden, das fünfte Glied in der Serie der Weltreiche. Ein Exkurs über die Judäer von der “Gründung” des Volkes an bringt eine weitere universalgeschichtliche Perspektive. Aus Ägypten, dem Ursprungsland aller Kultur, fliehen Kadmos und Danaos nach Griechenland, die anderen nach Judäa.<sup>57</sup>

Infolge des fragmentarischen Zustandes des letzten Buches ist die Beurteilung Caesars, seiner Eroberungen in Britannien und jenseits des Rheins<sup>58</sup> und damit das Ende des Werkes nicht genau zu bestimmen, zumal Diodor selbst verschiedene Angaben macht.<sup>59</sup>

2. Immerhin dürfte Diodor in der Schilderung des Triumphes über Asien, den Pompeius zwei Tage lang im September 61 feierte, die Topik römischer Weltherrschaft entfaltet haben. Er zitiert eine Siegesinschrift: “(Pompeius), der die Grenzen des *imperium* den Grenzen der Erde näherte”. Es heißt “der Erde” ( $\tauῆς γῆς$ ), nicht: “den Grenzen der Oikumene”.<sup>60</sup> Andere Quellen berichten, Pompeius habe bei seinem dritten Triumph einen Mantel Alexanders getragen.<sup>61</sup> Pompeius hatte nach seinen Triumphen über Libyen und über Europa mit dem über Asien die drei Kontinente und damit “die Oikumene unterworfen”.<sup>62</sup> Im Triumphzug erschien denn auch ein “Siegeszeichen über die Oikumene” ( $\tauρόπατον τῆς οἰκουμένης$ ).<sup>63</sup> Beim Theater des Pompeius auf dem Marsfeld wurde eine Porticus errichtet und mit Figuren der vierzehn Nationen geschmückt, die Pompeius unterworfen hatte. Pompeius selbst wurde hier, möglicherweise, mit einem Globus in der Hand dargestellt.<sup>64</sup>

<sup>56</sup> Vgl. Plutarch, *Pompeius* 45–46; Cassius Dio 36, 19; 37, 6. 20. 21, 2.

<sup>57</sup> Quelle: Hekataios von Abdera, *Aigyptiaka*.

<sup>58</sup> Diod. 3, 38, 2 f.; 4, 19, 2; 5, 21, 2; 32, 37, 3.

<sup>59</sup> Diod. 1, 4, 6 – 1, 5, 1. Die verschiedenen Möglichkeiten bei A. Burton, *Diodorus Siculus: Book I, a Commentary* (Leiden 1972) 39–42.

<sup>60</sup> Diod. 40, 4:  $\tauὰ ὅρια τῆς ἡγεμονίας τοῖς ὄροις τῆς γῆς προσβιβάσας$ .

<sup>61</sup> Plut. *Pomp.* 46. – Vgl. O. Weippert, *Alexanderimitatio und römische Politik in republikanischer Zeit* (Würzburg 1972) 56–104.

<sup>62</sup> Plut. *Pomp.* 45.

<sup>63</sup> Cass. Dio 37, 21, 2.

<sup>64</sup> So F. Coarelli, “Il complesso pompeiano del Campo Marzio e la sua decorazione scultorea”, *Atti della Pont. Accad. di Archeologia, Rendiconti* 4 (1972) 99–122, bes. 119 f. mit Abb. 25–28: sog. Pompeius in Rom, Palazzo Spada. – Vgl. H. Cancik, “Die ‘Repraesentation’ von ‘Provinzen’ (*nationes, gentes*) in Rom. Ein Beitrag zur Bestimmung von ‘Reichsreligion’ vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis zum 2. Jahrhundert n. Chr.”,

Ob und wie detailliert Diodor derartige Symbolik in seiner Beschreibung wiedergab, ob und gegebenen Falls wie er römischen Imperialismus, stoische Staatsethik und stoischen Kosmopolitismus im letzten Buche seines Werks vermittelt hat, bleibt unbekannt.

Am Ende des ersten Prologs (1, 4, 3), offenkundig nach Beendigung des Gesamtwerks geschrieben, steht ein Lob auf Rom, auf “die Überlegenheit dieser Stadt, deren Macht sich bis zu den Grenzen der Oikumene hinstreckt”. In dieser Stadt, einem “Verschnitt der Oikumene” und “Haupt des ganzen Erdkreises”, fand Diodor die Anschauung und die Hilfsmittel für die Abfassung seiner “oikumenischen Geschichte”.<sup>65</sup>

#### § 4. Zusammenfassung

1. Die Bibliothek Diodors ist Universalgeschichtsschreibung, Menschheitsgeschichte. Sie beginnt mit den Anfängen des Kosmos und der Menschheit, bezieht Urgeschichte, Mythos und Utopie ein und führt bis zu Roms Triumph über die drei Kontinente und die Oikumene. Die oft und nicht zu Unrecht gerügten Mängel des Autors – Naivität und Vielwisserei, Flickwerk, gedankenlose Abschreiberei, schiere Banalität und Oberflächlichkeit – betreffen die Qualität, nicht die skizzierte Struktur und den Typus dieses Werkes.<sup>66</sup> Es ruht auf einer menschheitlichen Perspektive, auf Empathie und Moralität, auf einem reflektierten Verständnis von Geschichte und Geschichtsschreibung. “Auf die innere Einheit des Menschengeschlechts aber”, schreibt Julius Kaerst, “gründet sich die Idee der Humanität, die jetzt (scil. durch die stoische Bewegung) zum geistigen Band der Oikumene wird.”<sup>67</sup>

---

in: ders., *Römische Religion im Kontext* (o. Anm. 24) 211–226, § 2. Ein ähnliches Bildprogramm wurde später am Hadrianstempel installiert. Im stadtrömischen Hadrianeum werden durch die tendenziell ‘vollständige’ Reihe der *provinciae/ nationes* der Raum und die Bevölkerung des Imperium im Bilde von befriedeten *nationes* dargestellt und in der hohen, tonnenüberwölbten Halle oder am Sockel der Außenwände symbolisch um den vergöttlichten Herrscher (und seinen Kult) geordnet.

<sup>65</sup> Pompeius Trogus bei Justin, *Epitoma* 43, 1, 2: (Roma) *caput totius orbis*. – Athenaios, *Deipnosophistai* 1, 20 b: ἐπιτομὴ τῆς οἰκουμένης. Vgl. H. Cancik, “Caput mundi. Rom im Diskurs ‘Zentralität’” (o. Anm. 5); ders., “Ohne Grenzen. Zur Gestalt des *imperium Romanum* in Vergils Aeneis”, in: R. Albertz, A. Blöbaum, P. Funke (Hg.), *Räume und Grenzen. Topologische Konzepte in den antiken Kulturen des östlichen Mittelmeerraums* (München 2007) 145–160.

<sup>66</sup> Mängelkatalog mit Literaturhinweisen bei G. Wirth, *Diodor und das Ende des Hellenismus. Mutmaßungen zu einem fast unbekannten Autor*, Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 600 (Wien 1993) 3–11.

<sup>67</sup> J. Kaerst, *Die antique Idee der Oikumene* (o. Anm. 51) 15; vgl. M. Mühl, *Die antique Menschheitsidee in der geschichtlichen Entwicklung*, Das Erbe der Alten, 2. Reihe 14 (Leipzig 1928).

2. Drei Gründe lassen sich bei Diodor für die Herausarbeitung einer Universalgeschichte feststellen:

(1) Die Idee der Oikumene, der Einheit einer Menschheitsfamilie und der Einheit ihrer Geschichte – “wie die einer einzigen Polis” – drängt zu einer ‘oikumenischen’ Geschichtsschreibung in einer einzigen, zusammenfassenden Darstellung der Weltgeschichte.

(2) Die Faktizität der Großreichbildung im Mittelmeerraum und in Vorderasien sowie deren Selbstdarstellung, Propaganda und Legitimierung drängen zu einer “katholischen”, “alles” umfassenden Geschichtsschreibung, die den Zusammenhang, die Einheit des ‘zerstreuten’ Geschehens erfaßt.<sup>68</sup>

(3) Die innere Entwicklung der Historiographie, die Ansammlung umfangreicher schriftlicher Tradition, die Verwissenschaftlichung der Historie, die Fortschritte von Chronographie und Geographie ermöglichen umfangreiche Zusammenfassungen heterogener Stoffe. Bei Diodor findet Universalgeschichte die Form der *Bibliothek*.

3. Diodors Theologie kennt viele Götter: die ewigen Gestirne und die erst auf Grund ihrer Wohltaten vergöttlichten Menschen. Seine Chaldäer behaupten die Ewigkeit der Welt, ohne Genesis und Eschaton.<sup>69</sup> Seine Vorstellungen von der Menschwerdung sind nicht monogenetisch. Göttliche Vorsehung, Tyche und der Einfluß der Gestirne ordnen ihm das Leben der Menschen und Völker. Diodor ist kein Philosoph und kein Theologe. Aber eine ‘philosophische Weltanschauung stoischer Prägung’ begründet seine Universalgeschichte. Er ist Moralist und gemäßigter Rationalist. Die Mythologie ist für ihn nicht Lüge, sondern Fiktion, “quasi-wahr”<sup>70</sup> und kann durchaus nützlich sein. Er schreibt:<sup>71</sup> “Wenn nämlich schon die Mythologia von den Dingen im Hades (Gericht, Lohn, Strafe) viel beträgt den Menschen zu Frömmigkeit und Gerechtigkeit, obschon sie doch eine Fiktion (*πεπλασμένη*) ist, um wieviel mehr ist anzunehmen, daß die Historia, die

<sup>68</sup> So bereits Polyb. 1, 3–4: Die Römer haben nicht nur irgendeinen Teil sondern “fast die ganze Oikumene” sich untertan gemacht; die “Handlungen der Oikumene” sind nicht mehr “verstreut”, sondern Geschichte “wie ein einziger Körper” (*σωματοειδῆς ἴστοπία*), die Ereignisse “verflechten” sich und richten sich auf “ein Ziel” (*ἐν τέλος*). Deshalb müsse auch die Historiographie die Verwaltung der Tyche unter einer einzigen Zusammenschau verbinden, um das Zusammenwirken des ganzen Prozesses herauszustellen. – Vgl. K. E. Petzold, “Kyklos und Telos im Geschichtsdenken des Polybios”, *Saeculum* 28 (1977) 253–290.

<sup>69</sup> Diod. 2, 30.

<sup>70</sup> Zur ‘Quasi-Wahrheit’ (*ώς ἀληθής*) im System des Asklepiades von Myrlea vgl. H. Cancik, *Mythische und historische Wahrheit. Interpretationen zu Texten der hethitischen, biblischen und griechischen Historiographie*, Stuttgarter Bibelstudien 49 (Stuttgart 1970) 30–32.

<sup>71</sup> Diod. 1, 2, 2.

Prophetin der Wahrheit ( $\tau\eta\nu \pi\rho\phi\hat{\eta}\tau\iota\nu \tau\eta\varsigma \alpha\lambda\eta\thetae\iota\varsigma \iota\sigma\tau\o\iota\alpha\nu$ ), die Metropolis sozusagen der gesamten Philosophie, die Moral mehr zum Schönen und Guten wiederherzustellen vermag?"

Hubert Cancik,  
Hildegard Cancik-Lindemaier,  
*Berlin*

Несмотря на компилятивность и поверхностность, *Историческая библиотека* Диодора Сицилийского представляет собой оригинальную и по-своему значительную веху в развитии универсальной историографии древности. Уникальная по охвату описываемых событий (от мифической "археологии" Востока и Запада до походов Цезаря), она опирается на идею единства человечества как единого полиса в стоическом духе, принимает во внимание реальное объединение народов под властью Рима, стремится использовать обширный материал предшествующей исторической традиции и теоретические положения современной философской мысли.